

Die Kantonsschulen rüsten auf digital um

Bildung «Bring Your Own Device» (BYOD) ist an den Gymnasien des Kantons Zug momentan zentrales Thema. Damit, dass jeder Schüler den eigenen mobilen Computer mitbringt, ist es aber längst nicht getan.

Cornelia Bisch
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch

Die Kantonsschule Menzingen hat den Schritt hin zum digitalen Unterricht bereits vollzogen und für die Schüler ab der dritten Stufe das Obligatorium eines eigenen Laptops oder Tablets für das Schuljahr 2019/20 eingeführt. Die Kantonsschule Zug plant dies für den Beginn des nächsten Schuljahres.

«BYOD (Bring Your Own Device) ist ein grosses Schulentwicklungsprojekt auf allen Ebenen: pädagogisch-didaktisch, technisch, organisatorisch, zeitlich», stellt Peter Hörler, Direktor der Kantonsschule Zug, fest. «Alle Akteure der Schule sind involviert.» Die Lehrer mit internen und externen Weiterbildungen sowie mit der Information und dem Einbezug der betroffenen Klassen. Die Schüler ab der 5. Stufe und ihre Eltern mit der Anschaffung eines entsprechenden Geräts. «Ab dem Schuljahr

20/21 wird das System auch auf die 3. und 4. Stufe ausgeweitet», kündigt Hörler an. Die Kanti Zug hatte BYOD als Pilotprojekt bereits vor fünf Jahren an der Wirtschaftsmittelschule (WMS) eingeführt. «Die Erfahrungen der WMS können wir nun für die anstehende flächendeckende Einführung nutzen.» Der Ausbau dieses Systems auf eine Schule mit gegen 1500 Schülern benötigt einen durchdachten und soliden Vorlauf, betont Hörler. Die Eltern seien bereits mit einem persönlichen Brief, an Elternabenden sowie über die Website der Schule informiert worden.

Sowohl die Lehrpersonen als auch die Schüler bräuchten einen sehr unterschiedlichen Erfahrungshintergrund mit sich. «Das Spektrum beginnt bei den «Nerds», die alles kennen und auch anderen helfen können.» Dann gebe es die IT-affinen Personen, die sich relativ einfach einklicken würden, aber auch jene, die bisher kaum oder gar

keine Erfahrung hätten. «Es gilt das Motto der kleinen Schritte.» Grundsätzlich werde der Computer in allen Fächern Anwendung finden. «Die Häufigkeit des Einsatzes wird von der konkreten Unterrichtssituation und Lehrperson abhängen.» Es werde jedoch in jedem Fach einen Katalog von Minimalkenntnissen geben, welche vermittelt werden müssten.

Zeiten ohne Geräte im Unterricht werde es ebenfalls geben. «Auch dies liegt in der Verantwortung der Lehrpersonen.» In den öffentlichen Zonen des Untergymnasiums bestehe schon heute ein Nutzungsverbot.

Positive Rückmeldungen von Lehrern und Schülern

An der Kantonsschule Menzingen gibt es diesbezüglich keine Verbote, aber Regeln für den öffentlichen Raum, beispielsweise die Mensa, sowie Abmachungen, die jede Klasse selbst trifft. «Das hat sich bewährt», berichtet Rektor Markus Lüdin. «Wir müssen

«BYOD ist ein grosses Schulentwicklungsprojekt auf allen Ebenen.»

Peter Hörler
Rektor Kantonsschule Zug

kaum je eingreifen.» Die Umsetzung des Grossprojekts BYOD in Menzingen stand und steht unter dem Motto «Denken und Handeln in Alternativen». «Es geht darum, nicht blind auf den Computer zu setzen, sondern nur dann, wenn ein fachlicher und pädagogischer Mehrwert damit verbunden ist.» Schüler und Lehrer würden sich bewusst entscheiden. Laut Aussagen der Schüler werden mittlerweile rund 60 bis 70 Prozent des Unterrichts

computerunterstützt geführt. Das Projekt BYOD sei in Menzingen sehr gut angelaufen. «Der Evaluationsprozess ist zwar noch im Gang, aber die Rückmeldungen seitens der Lehrpersonen und Schüler sind sehr gut.» Er sei positiv überrascht und auch ein wenig stolz auf das Kollegium. «Der Einstieg in die digitale Welt, verbunden mit einer neuen Art der Vorbereitung, der Ablage, der Kommunikation, war ein grosser Schritt für die mittlerweile über 70 Lehrpersonen.» Aber man gehe entspannt damit um, und es herrsche eine grosse Offenheit.

Das Lehrerteam war im Vorfeld während zweier Jahre mit schulinternen Weiterbildungen auf die Umstellung vorbereitet worden. «Schrittweise werden nun weitere Tools und Softwareprogramme eingeführt.» Zwei Lehrer mit IT-Ausbildung stehen in Menzingen ihren Kollegen bei Problemen und Fragen zur Seite. Auch mit der Technik klappe es nach anfänglichen Schwierigkei-

ten, beispielsweise mit ungenügender Netzleistung, heute sehr gut. Von Seiten der Eltern seien einige wenige Fragen gekommen, aber grossmehrheitlich hätten auch sie positiv reagiert.

Im Gegensatz zur Kantonsschule Zug bietet Menzingen für einkommensschwache Familien gebrauchte Geräte günstig zum Kauf an. «Diese Möglichkeit wurde jedoch kaum genutzt. Wir haben nur drei Geräte verkauft», sagt Lüdin.

«Wichtig ist auch immer wieder der Austausch pädagogischer Erfahrungen.» Anders als bei vorangegangenen Neuerungen im pädagogisch-didaktischen Bereich müsse man hier nach ersten Erfahrungen wieder zur Grundphilosophie der Schule zurückkehren und auch die Unterrichts- und Lerngefässe sowie die gesamte Unterrichtsorganisation überdenken. «Das ist keine Veränderung, die man am Reissbrett planen kann. Es ist ein fortwährender spannender Prozess.»

Warum Enkel ihren Grosseltern den iPad erklären sollten

Neuheim Die Tagesschule Elementa fördert mit dem Projekt «4Generations» die Fähigkeiten ihrer Schüler im Bereich der Digitalisierung und bindet dabei die «Babyboomer» ein, die sich mit Innovationen zum Teil recht schwer tun.

Medienkompetenz und Informatik ist ein Fach des Lehrplans 21. Die Tagesschule Elementa in Neuheim hat in Zusammenarbeit mit dem Jungunternehmen Generation 65 Plus in diesem Schuljahr das Projekt «4Generations» initiiert. Die Idee: Die Schüler erlernen die Schlüsselqualifikationen des 21. Jahrhunderts, ihre Eltern, sowie ältere Menschen, wie die «Babyboomer» und die «SilentGeneration» werden mit einbezogen.

Vor allem für ältere Menschen sei es schwierig, technologisch auf dem neusten Stand zu bleiben, sagt Ulrike Liebert, CEO von Generation 65 Plus: «Das Zeigen digitaler Innovationen wird meist besser angenommen, wenn dies Enkel übernehmen, statt Kinder, also eine Generation dazwischen liegt.»

«Jassen ist ein wichtiges Integrationselement»

Ihre Schüler müssten jassen können, sagt Elementa-Schulleiterin Monica Roth, denn viele seien Kinder internationaler Herkunft. Und Jassen sei ein wichtiges Integrationselement. «Darum gingen wir schon oft mit unseren Schülern ins Alters- und Pflegeheim Chlösterli in Unterägeri, um dort mit den Halbjassern zu jassen.»

Statt Jasskarten dominieren beim Projekt «4Generations» Smartphones, iPads, VR-Brillen sowie Sprachassistentin Alexa und Roboter Zora. Die Schüler wurden im ersten Halbjahr auf das Projekt vorbereitet. Sie lernten, wie sich bei älteren Leuten die Sinne abschwächen und wie ihnen die neuen digitalen Helfer das Leben erleichtern. «In Grup-



Die Schüler der Elementa in Neuheim wissen mit den neuesten technologischen Errungenschaften umzugehen. Bild: Charly Keiser (12. März 2019)

pen konnten die Schüler zu verschiedenen Unternehmen gehen, die sich an unserem Projekt beteiligen», erklärt Roth. «So waren wir im Januar bei der V-Zug, die uns einen spektakulären Kochas-

sistenten zeigte, den wir aus Diskretionsgründen nicht einmal fotografieren durften. Zudem wurden uns unter anderem auch die neusten intelligenten Kühlschränke vorgeführt.»

Insgesamt acht Anwendungsreiche werden nun von Dreier- oder Vierergruppen bearbeitet (siehe Box). Alleine im April werden die Schüler fünf Exkursionen zu den Industriepartnern und be-

teiligten Unternehmen unternehmen und dabei aktuelle und reale Anwendungen kennen lernen.

Den Schülern soll mit dem Projekt «4Generations» die Wichtigkeit der Digitalisierung

Rege Beteiligung und Unterstützung

Teilprojekte Die Schüler der Elementa bearbeiten in Dreier- oder Vierergruppen die Teilprojekte Gesundheit, Wohnen, Mobilität, Sicherheit, Senioren-Uni, Fähigkeiten, Freizeit und Kommunikation. «Da füttert zum Beispiel eine Gruppe Roboter Zora mit 100 Witzen, die dieser dann Senioren erzählen kann», sagt Elementa-Schulleiterin Monica Roth.

Im Teilprojekt Gesundheit ist ein höchst interessantes Jungunternehmen involviert. Dabei handelt es sich um die Healthbank Innovation AG, die der Healthbank Genossenschaft gehört. In einer neutralen und unabhängigen Plattform können Patienten von überall auf der Welt, ihre Gesundheitsdaten speichern, austauschen und verwalten. Noch ist das Unternehmen (www.healthbank.coop) in der Aufbauphase und nicht kommerziell aktiv, wie Daniela Gunz, Director of Research Partnerships, beim Besuch in der Elementa erklärt.

Das Projekt «4Generations» ist von Generation 65 Plus initiiert worden und wird von der Age-Stiftung finanziell unterstützt. (kk)

vor Augen geführt werden und bei ihnen Interesse für die Informationstechnik wecken.

Charly Keiser
charly.keiser@zugerzeitung.ch